Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 15000. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 15600 mit Postbestellgebühr. (Nachforderung vorbehalten.) In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum f. Bezirk 3000.-ℳ außerhalb desselben 3500.-ℳ einschließl. Inseratensteuer Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 500 Mk. Reklame-Zeile 6000 ℳ. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 176. | Neuenbürg, Dienstag, den 31. Juli 1923. | 81. Jahrgang.

Was bringt die Goldmark?

Der Staatssekretär a. D. Dr. Oskar Mügel hat im Verlag von Franz Vahlen in Berlin drei Vorträge veröffentlicht, die er im Kreise von Industriellen, Handwerkern und Wissenschaftlern in verschiedenen Städten Deutschlands gehalten hat. Das Heft erscheint unter dem Titel Die Goldmark als Rechnungswert, ein Vorschlag zur Milderung unserer Währungsnot. Das Ergebnis seiner Untersuchungen faßt Dr. Mügel in zwölf Sätze zusammen, die uns durchaus zutreffend erscheinen. Wir geben sie deshalb im Wortlaut nachstehend wieder:

Die Einführung der Goldmark als Rechnungswert würde zur Folge haben:

1. eine bessere Grundlage für Preiskalkulation,
2. die allgemeine Schaffung wertbeständiger Kredite,
3. die Hebung des Wertes festverzinslicher Anlagen und die Wiederherstellung der Mündelsicherheit von Geldanlagen,
4. eine Verminderung der Inflation durch Förderung des kurzzahlosen Verkehrs,
5. eine Verringerung des Devisenbedarfs infolge der Wertbeständigkeit aller Geldforderungen,
6. die gleichmäßige Unterwerfung aller Volksgenossen unter die Folgen des schwankenden Geldwertes,
7. die Möglichkeit, wieder richtige Bilanzen und Haushaltspläne aufzustellen, damit im Zusammenhang die Beseitigung der Scheingewinne mit ihren nachteiligen Folgen für In- und Ausland,
8. eine sachgemäße Besteuerung,
9. die Eindämmung der ungesunden Spekulation und die Wiederbelebung des Sparsinns,
10. eine geordnete Wirtschaftsführung sowohl der Gewerbetreibenden als auch der Rentiers, Beamten, Angestellten und Arbeiter,
11. den Wegfall der eine Unmenge unnützer Arbeit und Kosten verursachenden fortwährenden Gesetzesänderungen,
12. als Folge aller dieser Einzelwirkungen eine Minderung der nervösen Unruhe unseres Wirtschaftslebens und die Förderung einer Preissenkung, damit aber eine wesentliche Förderung aller Bestrebungen zur Gesundung unserer Wirtschaft, insbesondere zur Besserung und Festigung des Markkurses und zugleich eine Unterstützung unserer Versuche, durch Klarlegung unserer Wirtschaftslage im Ausland den Boden für eine Verständigung über die Ausführung des Friedensvertrags zu schaffen.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Die Affäre des Generaldirektors Litwin von der Evaporator A.-G., der bekanntlich unter der Anklage des Vergehens gegen die Devisenordnung steht, hat insofern eine Wendung erhalten, als Litwin gegen eine Kaution von 12 Milliarden Mark auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Bremen, 30. Juli. In den Morgenstunden des letzten Samstags ist in Bremen von der politischen Polizei eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Kommunisten auf richterliche Anordnung wegen Hochverrats festgenommen worden. Wie der Polizeipräsident hierzu mitteilt, verbietet die noch nicht abgeschlossene Untersuchung zurzeit jede weitere Auskunft über Stand und Gang des Verfahrens. — Der gestrige Antikriegstag ist trotz der Aufrufe der Kommunisten ruhig verlaufen.

Der Ehrhardt'sche Fluchtplan.

Leipzig, 28. Juli. Die Haussuchung in der Villa des Frhr. von dem Busche förderte den vollständigen Plan von Ehrhardts Flucht zu Tage. Auf fünf Papierbogen war eine Skizze der Gefängnisanstalt mit allen Einzelheiten niedergelegt.

Kundgebung der Reichsregierung zur Wirtschaftsnot.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben folgende Kundgebung erlassen: „Zu der schweren Bedrückung und Erregung, der die besetzten Gebiete am Rhein und an der Ruhr ausgesetzt sind, gesellt sich dort wie im nichtbesetzten Deutschland die steigende Wirtschaftsnot. Bis zum heutigen Tage verhindert Frankreich jede Lösung der Reparationsfrage, die Deutschland auch nur das Leben läßt. Durch den Einbruch in das Ruhrgebiet hat es die Wirtschafts- und Finanzkraft Deutschlands aufs schwerste erschüttert. So ist Deutschland zu einer ungeheuerlichen Vermehrung seiner Zahlungsmittel gegen seinen Willen gezwungen worden. Eine unerhörte Entwertung des Geldes ist die Wirkung. Dazu kommen eben jetzt, am Ende des Erntejahres, natürliche Schwierigkeiten der Ernährungsversorgung, die in diesem Jahre, da die Ernte um mehrere Wochen verspätet ist, die Lage verschärfen. Alle diese Nöte führen zu schweren körperlichen und schweren seelischen Leiden der Bevölkerung. Zwar kann auch nach dem Zeugnis unbefangen urteilender Politiker und Sachverständiger des Auslandes, auch in den Gläubigerstaaten, Deutschland zu einer wirklichen Gesundung der Verhältnisse nur durch eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage kommen. Bis dahin aber muß es und wird das deutsche Volk sich aus eigener Kraft aufrecht erhalten. Die deutsche Regierung wird fortfahren, alle irgend möglichen Maßnahmen zu treffen, die dieses Ziel erreichen helfen. Zunächst gilt es, die Finanzen des Reiches zu stärken, um der ungeheuerlichen Entwertung des Geldes Einhalt zu tun." Die Kundgebung zählt dann die bereits bekanntgegebenen Maßnahmen auf steuerlichem und finanztechnischem Gebiet auf und führt noch weiter aus: „Die Einfuhr überflüssiger Luxuswaren wird nach Möglichkeit gehemmt werden. Die Anpassung der Löhne und Gehälter an die Geldentwertung ist bereits gesichert und wird weiter festgehalten werden. Die Reichsbank hat Maßnahmen beschlossen, die grundsätzlich die Frage des Goldkredites der Lösung näher bringen. Die hiermit kurz gekennzeichneten Maßnahmen werden, soweit sie der Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften bedürfen, von diesen voraussichtlich im Laufe der nächsten zwei Wochen verabschiedet und sofort in Kraft gesetzt werden. Wenn auch nicht bei jeder dieser Maßnahmen die Wirkung sogleich deutlich fühlbar sein wird, als Gesamterzeugnis wird, soweit es an der deutschen Regierung liegt, dadurch eine Entspannung der Wirtschaftslage eintreten. Das deutsche Volk wird mit diesen Maßnahmen sich selbst in seinem Kampfe um Leben, Recht und Freiheit Halt und Stütze geben und zugleich den Beweis erbringen, wie stark sein Wille ist, sich trotz aller auf ihm lastenden schweren Not in diesem Kampfe entschlossen zu behaupten. Angriffe gegen die staatliche Ordnung können die Lage nicht bessern, sondern nur den Weg zur Genesung erschweren. Das deutsche Volk will von solchen Störungen nichts wissen. Es will leben, arbeiten und seine staatliche Ordnung bewahren, die es sich selbst in der Zeit schwersten Unglücks aus eignem Willen gegeben hat. Große und schwere Pflichten obliegen allen Ständen. Im Vordergrunde steht die Sicherung der Ernährung. Für die Landwirtschaft und den Handel ist es darum eine staatsbürgerliche Pflicht, so schnell wie möglich und in weitestem Umfange die Ernteerträge dem Verbrauch zukommen zu lassen. Die Lohn- und Gehaltsbemessung von Arbeitern und Angestellten muß die Ernährung und Erhaltung der Familie ermöglichen. Auf allen Männern und Frauen des ganzen Volkes liegt die Pflicht, in klarer Bestimmung die tägliche Arbeit fortzuführen und in allen Sorgen und Kümmernissen der Gegenwart die Ruhe und Ordnung des Staates als Grundlage des künftigen Aufstiegs unseres Volkes zu bewahren. Allen endlich, die im politischen Leben der Parteien, in der Presse oder sonst im öffentlichen Leben tätig sind, obliegt es, das Ihre zu tun, um unser Volk stark zu machen in der Erkenntnis der Ursachen und der Notwendigkeiten unserer Lage wie in dem Entschlusse des Ausharrens. Der Dienst am Vaterlande ist die beste Gewähr für das Wohl des einzelnen. Für Deutschland haben unsere Volksgenossen am Rhein und an der Ruhr Ungeheures auf sich genommen. Sie mögen uns ein Vorbild sein. Wir würden sie verraten, wenn wir vom geraden Wege der Pflicht abließen. Wie sie müssen wir ihn gehen für Leben, Frieden und Wohlfahrt unseres Volkes und für die Freiheit Deutschlands!"

Eine Regierung von Stresemann bis Breitscheid?

Der „Lokal-Anzeiger" bringt einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Kommt die große Koalition?" Es heißt darin: Die Erörterungen in der Parteipresse über die Gefahren der inneren Lage spitzen sich mehr und mehr auf die Frage zu, ob das gegenwärtige Reichskabinett noch länger im Amt verbleiben dürfe oder ob es nicht Zeit sei, seinen Rücktritt zu erzwingen. Das Blatt verweist ferner auf die Erklärung des Führers der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, auch die sozialdemokratische Partei werde sich der positiven Mitarbeit an der Regierung nicht entziehen können, wenn ohne sie eine Regierung nicht zu bilden sei. Im Zusammenhang mit dieser Erklärung gewinnt die Tatsache an Bedeutung, daß der sozialdemokratische Fraktionsvorstand am Montag zusammentreten wird, um zu prüfen, ob nicht die schleunigste Einberufung der Fraktion notwendig sei. Um die Durchführung des Programms weiteren Widerstands, das die Regierung aufgestellt hat, zu sichern, fordern die „Leipziger Neuesten Nachrichten" eine Umbildung des Reichskabinetts mit Stresemann als Sprechminister. In der „Welt am Montag" kommt Gerlach in seinem Leitartikel u. a. zu folgender Schlußfolgerung: „Wenn Cuno nicht mit sich selber Schluß machen will, so muß der Reichstag mit ihm Schluß machen. Stresemann soll sich bereit machen, die Nachfolge anzutreten. Ich halte ihn für den Mann der Stunde."

Der Dollar über eine Million.

Während an der Berl. Börse am Samstag keine Auslandsdevisen notiert wurden, setzte in Danzig und an den Auslandsbörsen die Mark ihren katastrophalen Sturz weiter fort. Während am Vormittag in Danzig der Dollar 960 000 Mark notierte, ergibt eine Umrechnung über die Schweizer Börsenplätze eine Dollarparität von über einer Million (Basel 1 Million 19 Tausend, Zürich 1 Million 65 Tausend). Ein Bild über die Abwärtsbewegung der Mark ergeben folgende Zahlen: Ende September 1921 stieg die Dollarparität zum ersten Mal über 100, am 15. August vorigen Jahres, vor knapp einem Jahr, auf 1000, am 10. Januar dieses Jahres auf 10 000, am 14. vorigen Monats auf 100 000, heute erstmalig über eine Million. Während die Dollarparität immerhin 5 Monate gebraucht hat, um von 10 000 sich auf 100 000 zu verzehnfachen, hat sie für die Verzehnfachung von 100 000 auf 1 Million nur 6 Wochen gebraucht. Gegenüber dem Anfang August v. Js. ist die Mark auf ein Tausendstel ihres Werts gesunken.

Der Fernbrief im September 3000 Mark.

Wie wir erfahren, ist im Reichspostministerium die angekündigte Vorlage über die neue Postgebührenerhöhung, die am 1. September in Kraft treten soll, soeben fertiggestellt worden. Die von der Reichspostverwaltung vorgeschlagene Erhöhung sehe durchweg einen 200prozentigen Aufschlag auf die am 1. August in Kraft tretenden Gebühren vor. Danach soll ab 1. September der Fernbrief 3000 Mark, die Fernpostkarte 1200 Mark kosten. Bei den Telegrammgebühren wird eine Grundgebühr von 4800 und eine Wortgebühr von 2400 Mark vorgeschlagen. Die Ortsgebühr im Fernsprechverkehr soll auf 1500 Mark festgesetzt werden. Die Jahresgrundgebühr für Fernsprechanschlüsse soll von der neuen Erhöhung zunächst nicht betroffen werden. Zur Begründung der neuen Vorlage führt die Reichspostverwaltung an, daß der Jahresfehlbetrag der Reichspost, der bei der Festsetzung der am 1. August in Kraft tretenden Gebühren 5,9 Billionen Mark betrug, inzwischen auf ungefähr 20 Billionen angewachsen ist. Die Aufwendungen die der Reichspostverwaltung mit den letzten Erhöhungen der Diensteinkommen der Beamten und Staatsarbeiter erwachsen, belaufen sich, auf das Jahr gerechnet, auf ungefähr 20 Billionen Mark. Die sächlichen Ausgaben betragen ungefähr 5 Billionen Mark.

Ausland.

Rom, 29. Juli. Kardinalstaatssekretär Gasparri übermittelte der französischen Regierung anläßlich der Begnadigung des zum Tode verurteilten Landwirtschaftslehrers Georges den Dank des Heiligen Stuhles. Gasparri hatte außerdem mit den am Vatikan beglaubigten Botschaftern von Frankreich und Belgien neuerlich Unterredungen über die Ruhrfrage gehabt.

London, 29. Juli. Der Finanzsekretär im Schatzamt, Johnson Hicks, sagte in einer Rede in Twickenham, England wünsche, seine Alliierten und seine ehemaligen Feinde in der Lage zu sehen, sich am Welthandel zu beteiligen. Die Abfassung der britischen Mitteilung an die Alliierten sei die vorsichtigste und behutsamste Arbeit gewesen, die er je gesehen habe. Er hege große Besorgnis wegen der bevorstehenden Antwort. Er könne nicht glauben, daß die Staatsmänner Mitteleuropa und die Welt dem Untergang preisgeben wollten.

Des toten Kossuth Rückkehr in die Heimat.

Dieser Tage traf der Sarg mit dem Leichnam Ludwig Theodor Kossuths, der während des Krieges in Italien verstorben ist, aus Mailand in Budapest ein. Der Sarg wurde am Bahnhof von Vertretern der Behörden unter feierlicher Zeremonie in Empfang genommen und wird am Donnerstag im Rahmen einer großen Trauerfeier im Kossuth-Mausoleum beigesetzt werden.

Ein Komplott gegen Harding.

Nach einer Meldung aus Chicago hat der Chef des Geheimdienstes im amerikanischen Justizministerium ein Komplott gegen das Leben des Präsidenten Harding entdeckt. Der Entschluß sollte während Präsident Hardings jetziger Reise durch West-Amerika ausgeführt werden. Die mit der Tat Beauftragten sollen zwei Russen sein, von denen der eine bereits unter Polizeiaufsicht genommen sei.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. Juli. (Festsetzung von Hundertsätzen im Sinne des Reichsmietengesetzes.) Die Hundertsätze für nachstehende Zuschläge zur Grundmiete nach Anhörung von Vertretern der Vermieter und der Mieter mit Wirkung vom 1. August 1923 wurde wie folgt festgesetzt: der Zuschlag für Verwaltungskosten in großen Städten auf 20 000 v. H. (das 200fache), in mittleren Städten auf 15 000 v. H. (das 150fache), in anderen Gemeinden auf 10 000 v. H. (das 100fache). Der Zuschlag für Instandsetzungskosten auf 300 000 Mark v. H. oder das 300fache der Grundmiete.

Neuenbürg, 30. Juli. (Vorsicht beim Beerensammeln.) Die Ferienzeit naht, und damit ist es unserer Jugend ermöglicht, draußen in Wald und Fluren umherzustreifen, Erholung zu suchen und zu finden. Eine Lieblingsbeschäftigung ist dabei das Sammeln der Beeren des Waldes, die das sommerlich warme Wetter zur Reife gebracht hat. Dabei lauern aber für die Kinder, die im Beerensammeln nicht geübt sind, mannigfache Gefahren. Es gibt nicht nur eine Reihe von Pflanzen und Sträuchern, deren Früchte verlockend die Kleinen zum Genuß reizen, die aber ungenießbar, ja schädlich sind für den Menschen, wir finden im Walde jetzt häufig die Früchte mancher Giftpflanzen, die durch ihre schöne Färbung zum Pflücken einladen. Vor allem sind es jetzt die Tollkirschen mit ihren kirschenartigen schönen Früchten, Kinder bezaubert sie durch ihre Farbe und Größe und täuscht, wie ihr Name sagt, eine Kirsche vor. Aber sie ist giftig und der Genuß der Tollkirsche ruft die bekannten Vergiftungserscheinungen hervor: Uebelwerden, Ohnmacht, Schwäche, die zum Tode führen können. Auch der schwarze Nachtschatten mit seinen heidelbeerartigen Früchten ist ebenso gefährlich. An Schutthäufen und Aeckern ist seine Heimat. Neben ihm gedeiht das Bilsenkraut, das mit seiner Kapselfrucht an den Mohn erinnert. Aber die Körper der Kapsel enthalten das stärkste Gift, das beim Genuß auch kleiner Mengen den Tod zur Folge hat. Im Gebüsch zwischen Himbeeren und Brombeeren gedeiht der bittersüße Nachtschatten mit seinen länglich roten Beeren. Im Walde selbst ist noch die Einbeere zu nennen, deren blauschwarze Frucht zwischen den 4 Blättern sitzt und verlockend aussieht. Auch die roten Früchte des Seidelbast enthalten Gift. Auf Schutthäufen wächst der Weckapfel, dessen Kapselfrucht giftige Samenkörner enthält. — Die Giftpflanzen erkennt man am scharfen Geruch, den man besonders beim Zerreiben der Blätter bemerkt. Die Eltern sollen ihren Kindern immer wieder einschärfen, keine Beeren zu sammeln, oder zu essen, die sie nicht kennen. „Sei auch die Beere noch so schön, kennst du sie nicht, so laß sie stehn!" Endlich gehört hierher noch die Mahnung, nach dem Genuß von Beeren, namentlich nach reichem Genuß von Kirschen, das Trinken von Wasser zu vermeiden.

Wildbad, 28. Juli. (Gewerbeschau Oberenztal.) Unter Anteilnahme von Oberamtmann Wagner, einer größeren Zahl von Gemeindevertretern und weiterer geladener Gäste fand Samstag nachmittag die feierliche Eröffnung der vom Gewerbeverein Wildbad ins Leben gerufenen Gewerbeschau Oberenztal in der Turnhalle statt. Von der Handwerkskammer Reutlingen war Syndikus Eberhardt erschienen. Präzis 3 Uhr ergriff Stadtschultheiß Bäzner das Wort zur Begrüßung. Er führte etwa folgendes aus: Das Wort, das ein Denker des vorigen Jahrhunderts prägte, „Arbeiten und nicht verzweifeln" haben sich die Gewerbetreibenden von Wildbad, Calmbach und Höfen offenbar zur Richtschnur dienen lassen, als sie

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in diesem Jahre den Entschluß faßten, eine Gewerbeschau hier zu veranstalten. Wildbad mit seinem großen Fremdenverkehr eignet sich ja ganz besonders zu einer derartigen Veranstaltung. Daß sie den Entschluß zur Tat werden ließen, und zwar in einer Weise und in einem Umfang, der weit über das hinausgeht, was man sonst bei einer derartigen Veranstaltung zu sehen gewohnt ist, ist eine beachtenswerte Leistung, die alle Anerkennung verdient, die den Ausstellern zur Ehre gereicht und die beweist, welcher Wagemut, welcher entschlossene Wille und Tatkraft noch in unserem Gewerbestand lebt und webt. Sie gibt uns den Mut und die Hoffnung auf eine Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes und seiner Wirtschaft und auf eine Gesundung unserer Verhältnisse. Wir haben Dank zu sagen allen den Herren, die seiner Zeit den Plan aufstellten und ihn in solch vorbildlicher Weise durchführten, Dank auch den Herrn Ausstellern, welche weder Zeit, Mühe noch Geld scheuten, um diese schöne Ausstellung zu Wege zu bringen. Die Gewerbeschau hat wirtschaftliche, erzieherische und belehrende Zwecke, sie soll die gewerblichen Leistungen unseres Bezirks zur Schau bringen und uns über den Stand der Entwicklung des Gewerbes unterrichten; sie soll einen gesunden Wettbewerb unter den Gewerbetreibenden auslösen, den Anreiz geben zu guten Leistungen, ja zu Höchstleistungen. Anderseits soll sie dem Besucher Gelegenheit geben, sich rasch und eingehend unterrichten zu können, sich zu belehren und zu bilden, nötigenfalls Einkäufe zu bewirken und sich Ankaufsmöglichkeiten für die Zukunft zu ermöglichen. Die Gewerbeschau ist also ein volkstümliches und gemeinnütziges Mittel zur Hebung des Gewerbestandes, zur Belehrung des Unternehmersinnes und zur Hebung der Geschicklichkeit und des Fleißes der Gewerbearbeiter und ein Mittel, weitere Kreise der Bevölkerung zu belehren. Möge die Schau alle Hoffnungen, die an sie geknüpft werden, voll und ganz erfüllen, möge sie der Anfang sein ähnlicher Veranstaltungen in der Zukunft unserer Badestadt, ein Leitstern zu einer weiteren gesunden Fortentwicklung. Ich erkläre hiermit die Gewerbeschau Oberenztal für eröffnet.

Syndikus Eberhardt überbrachte Grüße und Wünsche von der Handwerkskammer Reutlingen und im Auftrag des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Landtagsabgeordneten Henne namens des Verbands württ. Gewerbevereine. Er gab der Freude Ausdruck, daß im Gewerbeverein Wildbad wieder neues Leben pulsiere und dieser trotz schwerer Zeit mit Gewerbetreibenden benachbarter Gemeinden den Mut fand, eine Ausstellung ins Leben zu rufen. Wir alle miteinander seien von den Sorgen der derzeitigen Verhältnisse schwer betroffen, er meine aber, daß diejenigen Kreise, welche außerhalb des Wirtschaftslebens stehen, es nicht so beurteilen können, wie viele Mühe und Sorge gerade heute der Geschäftsmann habe. Darum sei es doppelt erfreulich, daß die Gewerbetreibenden des Oberenztales sich an dieser Ausstellung beteiligen. Wenn auch in kleinerem Rahmen, so zeuge diese Ausstellung doch davon, daß im Gewerbe- und Handwerkerstand noch die Kraft vorhanden sei, die Leistungsfähigkeit und der Glaube, daß einmal wieder bessere Zeiten in Deutschland kommen werden. Und wenn diese Ausstellung dazu beitrage, den Mut zu stärken, durchzuhalten, dann sei dies nicht nur im Interesse des deutschen Handwerkerstandes, sondern auch im Interesse unseres armen Vaterlandes.

Der Vorstand des Gewerbevereins, Oberlehrer Walz, hieß die Erschienenen namens des Vereins willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung allen gut gefallen möge.

Daran schloß sich unter Führung von Vorstand Walz und Dr. Weidner ein Rundgang durch die Ausstellung unter Erläuterungen der beiden Herren. Der erste Eindruck auf den Besucher ist ein guter, namentlich bei Besichtigung der ausgestellten Gegenstände im Saal, hingegen bot die Galerie am Eröffnungsnachmittag genügend Raum für weitere Aussteller. Wir können uns des Gedankens nicht erwehren, daß manche Gewerbetreibenden dem Rufe der Leitung nicht Folge leisteten. Vielleicht wäre es auch besser gewesen, wenn seitens der Leitung weitere Plätze, nicht bloß jene des oberen Enztales, zur Beteiligung eingeladen worden wären. Das hätte dann ein treffliches Gesamtbild der Leistungsfähigkeit des Handwerker- und Gewerbestandes im Bezirk Neuenbürg gegeben und dementsprechend auch weitere Kreise aus dem Bezirk angezogen. Auf die Ausstellung werden wir noch zurückkommen.

Württemberg.

Herrenberg, 30. Juli. (Schlaglohn für Oelsaaten.) Die Oelmüller des Bezirks 4 (Schwarzwaldkreis) im Verband württembergischer Oelmüller haben infolge der durch die fortgesetzte Geldentwertung eingetretene ganz bedeutende Erhöhung aller Betriebsunkosten beschlossen, den Schlaglohn für Oelfrüchte vorläufig auf 1500 Mark für das Pfund bei Rückgabe der Kuchen festzusetzen. Ferner wurde beschlossen, eine Zwangsinnung für das Oelmühlgewerbe des Schwarzwaldkreises zu beantragen.

Stuttgart, 30. Juli. (Untersagung der Handelserlaubnis.) Der Firma Gebr. Lehrenkrauß, Inhaber Robert und Erich Lehrenkrauß am Friedrichsplatz, ist durch Beschluß des Polizeipräsidiums (Handelsstelle) vom 20. Juli ab der Großhandel mit Kolonialwaren, Südfrüchten, Delikatessen, Weinen und Spirituosen mit sofortiger Wirkung und durch Verfügung des Polizeipräsidenten vom 23. Juli auch der Handel (Kleinhandel) mit Gegenständen des täglichen Bedarfs mit Wirkung vom 1. September d. Js. an untersagt worden.

Stuttgart, 30. Juli. (Ankunft vertriebener Eisenbahner.) Heute mittag traf ein weiterer, nun der dritte Transport ausgewiesener Eisenbahner auf dem Hauptbahnhof ein. Es waren 334 Personen, darunter 84 Kinder, aus Mainz und Umgegend, die vorläufig im Oberland Unterkunft finden sollen. Sie wurden in der üblichen Weise empfangen, im Wartesaal 3. Klasse bewirtet und von Ministerialrat Schmucker und Präsident Dr. Sigel mit herzlichen Worten begrüßt.

Stuttgart, 28. Juli. (5proz. Neckar-Goldanleihe neue Ausgabe.) Die von der Neckar-A.-G. aufgelegte neue 5prozentige Neckar-Goldanleihe in Höhe von 1 Million Goldmark ist erheblich überzeichnet und am ersten Tage geschlossen worden.

Stuttgart, 30. Juli. (Ertrunken. — Lebensmüde.) Im Neckarbad in Untertürkheim ist am Sonntag ein 15jähriger Realschüler ertrunken. Der Leichnam ist geländet. — In der Nacht auf Sonntag hat sich in seiner Wohnung in der Hofenerstraße in Cannstatt ein verh. 35 Jahre alter Flaschner aus Eifersucht in selbstmörderischer Absicht 3 Revolverschüsse in die linke Brustseite beigebracht. Er mußte ins Krankenhaus Cannstatt übergeführt werden.

Neckarsulm, 30. Juli. (Wahl.) Bei der gestern stattgefundenen Stadtschultheißenwahl wurde der seith. Stadtvorstand Häußler wiedergewählt. Abgegeben wurden 1600 Stimmen. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von rund 45 Prozent. Auf Häußler fielen 1371 Stimmen. Ungültig waren 220 Stimmen; die anderen waren zersplittert.

Balingen, 30. Juli. (Reiche Spenden.) Gemeinderat Maschinenfabrikant Robert Wahl hat der Stadtverwaltung für Schulzwecke 25 Millionen Mark und zur Unterstützung hiesiger Bedürftiger ebenfalls 25 Millionen Mark gestiftet. Fabrikant Wilhelm Kraut hat seinen früheren reichen Spenden einen weiteren Betrag von 2 Millionen Mark hinzugefügt. Für den Brunnen im Schulhof sind von Maschinenfabrikant Wilh. Link 1 Mill. Mark gespendet worden. Die Sammlung des Schulvorstands der Realschule beläuft sich jetzt auf 7 Millionen.

Heidenheim, 30. Juli. (Honigpreis.) Die Bienenzüchter von hier und Schnaitheim haben den Honigpreis auf vier Fünftel des Butterpreises festgesetzt.

Buchau, 30. Juli. (Torfpreise.) Infolge der weiteren starken Geldentwertung sind auch die Preise für Torf wieder bedeutend in die Höhe gegangen. Es kosten Handstichtorf 14 960 Mark und Maschinentorf 56 200 Mark je pro Zentner.

Friedrichshafen, 30. Juli. (Diebstahl. — Schmuggel.) In der Nacht bemerkte ein Sicherheitsbeamter einen mit einem Rucksack schwer bepackten Mann und stellte fest, daß der Unbekannte in seinem Rucksack 4 funkelnagelneue Anzüge verstaut hatte, die aus dem Konfektionsgeschäft Müller entwendet worden waren. Der Dieb war dort vom Hof aus, nachdem er das Tor überstiegen hatte, eingedrungen. Er wurde festgehalten und sieht seiner Bestrafung entgegen. Ueber seine Person kann aus polizeilichen Gründen vorerst keine Mitteilung gemacht werden. — Eine feine Entdeckung machte die Grenzzollbehörde, der es gelang, drei Wagen Fahrräder, die in die Schweiz geschmuggelt werden sollten, festzuhalten.

Friedrichshafen, 30. Juli. (Schwerer Sturz.) Die Ehefrau des Maurers Bießinger stürzte in Oberteuringen von einem Herrenrad und erlitt einen schweren Schädelbruch. Sie wurde von dem Sanitätsauto nach dem Karl-Olga-Krankenhaus verbracht.

Die Krise im Landwirtschaftlichen Hauptverband.

Schultheiß Landtagsabg. Dangel von Aepfingen hat in einer Zuschrift an den landwirtschaftlichen Hauptverband erklärt, daß er angesichts der obwaltenden Verhältnisse, die auf ihn gefallene Wahl als stellv. Vorsitzender nicht annehme. Das „Deutsche Volksblatt" bemerkt dazu: „Damit ziehen sich die ehemaligen Bauernvereinler, verstimmt durch die bündlerische Diktatur von der aktiven Mitarbeit beim Hauptverband zurück. Die Folgen dieses Entschlusses werden nicht ausbleiben."

Baden.

Gutenbach, 30. Juli. Auf der hiesigen Polizei-Herberge erschien dieser Tage ein etwa 20jähriger Mann, der kaum einige Worte deutsch sprechen konnte. Wie es sich herausstellte, handelte es sich um einen französischen Deserteur, der vor einigen Tagen in Begleitung eines deutschen Zivilisten über die Besatzungsgrenze bei Offenburg gekommen war, wo er in Garnison stand.

Freiburg, 28. Juli. In dem benachbarten Lehen ist in der Ziegelei der hiesige Arbeiter Kopp von herabstürzenden Lehmmassen verschüttet und totgedrückt worden.

St. Blasien, 30. Juli. Am Freitag mittag zerstörte ein Feuer den Dachstuhl des zweistöckigen Wohnhauses des Schneidermeisters Felix Schmidt. Das Inventar konnte gerettet werden. Am Tage vorher wurde das Wohnhaus des Direktors des Sanatoriums an der Landstraße nach Menzenschwand von einem Brand heimgesucht. Ein Teil des Erdgeschosses konnte noch gerettet werden.

Behla bei Donaueschingen, 28. Juli. Die Bevölkerung der Baar wurde gestern nachmittag 5 Uhr durch Feuersignale und Sturmglocken in Schrecken versetzt. In Behla brach um 4 Uhr aus bis jetzt noch unbekannte Weise im Holzschuppen des Landwirtes Kindler Feuer aus, das von dem Südweststurm rasch auf die an der Straße nach Neudingen gelegenen Häuser des Ortes übergriff. Bald standen sechs weitere Anwesen und zwei Oekonomiegebäude in Feuer und brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Namen der Geschädigten sind Joseph Kindler, Andreas Hießand, Fidel Meier, Joseph Bohlinger, Joseph [illegible] und Johann Wiel. Zur Bekämpfung des ausgedehnten Brandes waren die Wehren und Löschmannschaften der umliegenden Ortschaften eingetroffen, leider sehr spät, da infolge mangelhafter Telephonverbindungen die auswärtigen Wehren nicht rechtzeitig herbeigerufen werden konnten. Als um ½7 Uhr die Motorspritzen von Bräunlingen und 10 Minuten später von Villingen eintrafen, war die Hauptarbeit schon geschehen. Man mußte sich hauptsächlich darauf beschränken, die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Vieh und Fahrnisse der Brandgeschädigten konnten gerettet werden. Die Abgebrannten erleiden große Verluste durch die Vernichtung ihrer frisch eingeheimsten Heuernte. Gegen ½8 Uhr konnte das Großfeuer als lokalisiert betrachtet werden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet. — Behla ist ein Ort mit rund 300 Einwohnern in der Nähe von Hüfingen und liegt an der großen Verkehrsstraße Donaueschingen—Hüfingen—Schaffhausen.

Behla (A. Donaueschingen), 30. Juli. Für die durch das Großfeuer in Behla geschädigten Landwirte ist eine Hilfsaktion durch Sammlungen eingeleitet worden. Die Landwirte haben nicht nur einen bei den gleitenden Wertverhältnissen außerordentlich großen Schaden, sondern es sind ihnen auch große Vorräte des eben eingebrachten Heus verbrannt.

Unteralpfen (Amt Waldshut), 30. Juli. Dieser Tage ist das zweijährige Mädchen des Ratschreibers Ebner in einem unbewachten Augenblick in die Güllengrube gefallen. Bewußtlos wurde das Kind herausgezogen und starb an der erlittenen Gasvergiftung.

Singen a. H., 30. Juli. Die hiesigen Fittingswerke haben eine größere Anzahl Kinder von Werksangehörigen zur Erholung in die Schweiz geschickt. Die Firma plant weiter den Ausbau von Wohnhäusern für Werksangehörige, nachdem bereits eine größere Anzahl von Wohnungen jetzt fertiggestellt und beziehbar ist.

Liggeringen (Amt Konstanz), 28. Juli. In den gräflich Bodmanschen Waldungen oberhalb des hiesigen Dorfes stand eine Riesentanne, die 15 Festmeter mißt. Die Tanne ist in diesen Tagen gefällt worden und zwar haben vier Arbeiter zwei Tage aufwenden müssen, um die Riesin zu Fall zu bringen.

Vermischtes.

Die Baukosten im Juni. Die Baukosten stiegen im Juni gegen den Stand vom Mai um 103,5 Prozent auf das 14..fache des Friedensstandes. Demnach kostet im Juni die Erstellung von 300 Kubikmeter umbauten Raumes in einem bürgerlichen Mietshause 79,5 Millionen und die eines Kleinwohnhauses von 250 Kubikmeter umbauten Raumes 89,3 Millionen.

Die 10 000-Mark-Briefmarke. In einigen Tagen wird die höchstwertige deutsche Briefmarke, die 10 000-Mark-Briefmarke, zur Ausgabe gelangen.

Mangel an Zahlungsmitteln. Durch die starke Markentwertung der letzten Zeit ist ein gewaltiger Bedarf an Zahlungsmitteln entstanden. Die Industrie stößt deshalb bereits in der Geldbeschaffung auf Schwierigkeiten. Um rechtzeitig

Magnus Wörland und seine Erben

22 Roman von Günther von Hohenfels

Der Kommissar ging und Magnus Wörland saß in seinem Stuhl wie ein gebrochener Mann. Mit Keulenschlägen hatte der Kommissar auf seine Seele geschlagen, er glaubte an Magnus Unschuld, er klammerte sich an diesen Gedanken, aber er fühlte, daß es ihm selbst nicht mehr ernst war mit diesem Glauben, daß er in Wahrheit zweifelte.

Er schaute auf. Magna stand vor ihm.

„Guten Tag, Papa."

„Mein Kind!"

Unwillkürlich schloß er sie in seine Arme.

„Was ist geschehen — was ist dir?"

„Ach nichts."

„Wo ist Magnus?"

„Er mußte verreisen."

„So plötzlich? Wohin denn?"

„Nach Holland — vorläufig."

„Wieso vorläufig?"

„Vielleicht auch noch weiter."

„Wann kommt er denn wieder?"

„Vielleicht sehr bald, vielleicht bleibt er noch lange."

„Vater, was ist denn geschehen? Du bist wie verstört! Magnus ist abgereist, ins Ausland, vielleicht auf lange, und hat nicht gewartet, bis ich da war, obgleich er doch wußte, daß wir heute zurückkamen, seine Mutter und ich, das verstehe ich nicht."

„Kind, du bist meine kluge und starke Tochter."

„Spanne mich nicht auf die Folter."

„Ein großes Unglück ist über uns hereingebrochen."

„Ein Unglück?"

„Magnus —"

„Ist er verunglückt? Ist er krank? Ist er tot?"

„Er ist verunglückt, wenn auch nicht körperlich, sondern seelisch."

Magna war nervös.

„Ich bitte dich, sprich nicht in Rätseln."

„Mein Kind, was ich dir sagen muß, ist schwer, ich glaube wir haben uns übereilt."

„Uebereilt, wann?"

„Als wir so schnell bereit waren, Magnus in unsere Familie aufzunehmen. Die Schuld trifft mich, ich hätte nicht so rasch einwilligen dürfen."

„Vater, jetzt verlange ich, sage mir klar —"

„Es ist ein Verbrechen begangen worden."

„Von Magnus?"

„Es hat den Anschein."

„Unmöglich."

„Komm, laß dir erzählen, es ist mir ja —"

Sie wehrte hart ab.

„Laß jetzt bittre Trostworte und sage mir klar, was geschehen ist. Ich als seine Braut habe das Recht —"

Der Vater erzählte ausführlich von der Sitzung mit Allister bis zu der letzten Vernehmung des Wucherers in Amsterdam. Magna hörte ruhig zu, die Hände ineinandergelegt, den Kopf gesenkt. Jetzt schaute sie auf.

„Und nun glaubst du, daß Magnus schuldig ist, Vater? Das glaubst du im Ernst?"

„Ich habe mich dagegen gewehrt. Ich wollte es nicht glauben, aber die Tatsachen —"

„Pfui!"

„Magna!"

„Verzeih, aber Vater, du hältst dein eignes Kind für eines Verbrechens fähig?"

„Aber Magna, du —"

„Ja, ich, denn ich kenne Magnus, wie meine eigne Seele. Ist er ein Verbrecher, dann bin ich es auch. Wer den Betrug verübte, ich weiß es nicht. Ich bin kein Kriminalkommissar, aber ich weiß, er war es nicht, er nicht und du? Vater! Du hast ja gehandelt wie ein Barbar! Weißt du nicht, wie er leiden muß? Unschuldig verdächtigt! Fortgeschickt! Hals über Kopf. Ohne mich und seine Mutter noch einmal zu sehen, gezwungen, feige zu fliehen."

„Er wäre verhaftet worden."

„Und wenn schon! Weiß ich, daß ich unschuldig bin, dann mögen sie mich in das Gefängnis sperren. Ich weiß, daß ich unberührt und fleckenlos wieder daraus hervorgehe."

„Aber in Bremen —"

„Hätte es Aufsehen gemacht, freilich; glaubst du, so sieht es besser aus? Hätte er gewartet, hätte er sich, du selbst sagtest daß er es wollte, selbst dem Staatsanwalt gestellt, dann hätte es wohl Staunen erregt, aber von vornherein war die gute Meinung an seiner Seite. So ist er geflohen, das kann man ihm als Beweis anrechnen."

„Der Kommissar selbst hat es mir geraten, er hat sich gewehrt."

„Und du hast ihn gezwungen? Und was nun?"

„Ich habe Justizrat Schuhmann beauftragt —"

„Justizrat Schuhmann ist sicher ein sehr lieber alter Herr, aber ich denke, da müßten wohl gewandere Männer — wo ist Magnus?"

„In Amsterdam und wartet dort meine weiteren Nachrichten ab."

„Du willst?"

„Ich habe daran gedacht, daß er nach Argentinien geht."

„Nach Argentinien?"

„In den ersten Monaten darf er unter keinen Umständen zurück, selbst wenn es sich herausstellen sollte, daß er unschuldig ist. So vergehen sicher Monate."

Magna war plötzlich ganz ruhig.

„Also er soll nach Argentinien, und da?"

„Ich werde ihn natürlich nicht ohne Geld lassen. Ich dachte daran, daß er sich dort eine neue Existenz gründet."

„Und meine Verlobung? Die lösen wir wohl am besten auf?"

Wörland sah seine Tochter fragend an. Er verstand den eigentümlichen, halb leichten, halb ironischen Ton ihrer Rede nicht.

„Sie ist immerhin erst in sehr, sehr kleinem Kreise, unter unsern Intimsten bekannt gegeben. Anzeigen sind noch nicht verschickt."

„Also dann geht es ja ganz einfach."

Der Reeder verstand noch immer nicht. (Forts. folgt.)

und vollständige Lohnzahlungen zu ermöglichen, sind die Handelskammern an die maßgebenden Reichs- und Landesstellen mit dem Ersuchen herangetreten, dafür Sorge zu tragen, daß die Geldinstitute der Länder mit ausreichenden Zahlungsmitteln versehen werden.

Elsäßer Wirtshausnamen. In der Zeitschrift „Elsaßland" finden wir eine hübsche Zusammenstellung von alten Straßburger Wirtschaftsnamen, die so recht deutlich den „echt französischen" Charakter des Elsaß und seiner Hauptstadt offenbaren. Eine der ältesten, heute nur noch als Kuriosität bekannte Wirtschaft trägt den Namen „Wo der Fuchs den Enten predigt", andere Bezeichnungen aus der Tierwelt sind „Der wilati Sei", „Der krank Aff", „'s Froschloch", „Der Kuehwadel". Nur noch „literarisch" zu ermitteln sind „Der bleche Rotznas", „Der blutige Knoche", „Der krumme Zobi". Mit Vorliebe duckten sich solche gutbesuchte kleine Kneipen in den Schatten des Münsters oder sonst einer Kirche. Sie legten sich dann auch gern französische Namen bei wie „Das Heilig Grab", „Der Bibverkeffel", „Der scheel Engel". Eine Bezeichnung „Der Schlück" (gleich Schlauch) läßt auf die Trinkfestigkeit der Besucher schließen, desgleichen „D'Schwimmschurt", so getauft, wegen der hier verabreichten großen Schoppen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Juli. (Landesproduktenbörse.) Je mehr die Kaufkraft unseres Geldes sinkt, umso teurer werden alle Sachwerte. Naturgemäß sind auch die Getreidepreise entsprechend in die Höhe gegangen. Doch sind die Umsätze außerordentlich klein geworden. Die heutigen Preise sind nominell. Es notierten je 100 Kg. gesunde trockene Ware in Millionen von Mark: Weizen 3,8—4,5 (am 23. Juli: 1,6—1,8), Sommergerste 3—3,5 (1,3—1,5), Hafer 2,5 bis 3,2 (1,2—1,4), Weizenmehl 6—7 (2,6—3), Brotmehl 5,5 bis 6,5 (2,1—2,5), Kleie 1,3—1,5 (0,7—0,8), Wiesenheu 0,28—0,32 (0,2—0,23), Kleeheu 0,3—0,34 (2,2—2,5), drahtgepreßtes Stroh 0,24—0,28 (0,18—0,2) Mark.

Schweinepreise. Auf dem Schweinemarkt in Besigheim galten Milchschweine 0,8 bis 1,5 Mill., Läufer 2,8 bis 4 Millionen; in Crailsheim waren dem Schweinemarkt 12 Läufer- und 548 Milchschweine zugeführt. Der Preis für ein Paar Läuferschweine betrug 4,5 bis 8,4 Millionen, für ein Paar Milchschweine 1,7 bis 3,2 Millionen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 30. Juli. Der Abg. Wider (BB.) hat an das Staatsministerium folgende Kleine Anfrage gestellt: „Die Rentensätze und Abfindungssummen für Kriegsbeschädigte sind derart unwürdig niedrig, daß es nicht verantwortet werden kann, sie aufrecht zu erhalten. Im Verhältnis zu anderen, staatlicher Unterstützung teilhaftigen Bevölkerung teilen, sind eben diejenigen, die den Dank des Volkes vor Allem verdienen sollten, am schlechtesten gestellt. Ein solcher Zustand widerspricht dem Empfinden der breitesten Volkskreise. Ist das württ. Staatsministerium gewillt, bei der Reichsregierung mit dem notwendigen Nachdruck auf eine endliche Besserung der Verhältnisse der Kriegsbeschädigten hinzuwirken?

Stuttgart, 30. Juli. Der Abg. Dr. Egelhaaf und die übrigen Abgeordneten der Deutschen Volkspartei haben an das Staatsministerium folgende Kleine Anfrage gerichtet: Die Stadt Stuttgart beabsichtigt nach dem Vorgang anderer Städte, ihre Schulden heimzuzahlen, zwar in einem etwas höheren Betrag als der Nennwert ist, aber doch auf der Grundlage, daß Gold in Papier zurückgezahlt wird. Wenn diese Art Schulden zu tilgen allgemein wird und Reich, Länder, Gemeinden und Geldinstitute so verfahren, so werden sämtliche vom deutschen Volk in jahrzehntelanger, redlicher Arbeit zurückgelegten Ersparnisse vernichtet und ein ungeheurer wirtschaftlicher und sittlicher Schaden angerichtet. Man sollte meinen, daß die unvermeidliche Einbuße wenigstens auf Gläubiger und Schuldner in billiger Weise verteilt werden könnte. Wir fragen das Staatsministerium, ob es bereit ist, die darauf gerichteten Bestrebungen mit allem Nachdruck bei den maßgebenden Stellen zu fördern? Wir begnügen uns mit einer schriftlichen Antwort.

München, 30. Juli. In Rosenheim kam es vorgestern zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Rechtsradikalen. Nationalsozialisten und Angehörige vaterländischer Verbände stürmten abends das Gewerkschaftshaus. Dabei wurde ein Metallarbeiter so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht starb. Mehrere andere Personen sind leichter verletzt worden.

Mannheim, 30. Juli. Bei der Besetzung der Polizeiwache in Rheinau durch die Franzosen wurde von letzteren der Polizeiwachtmeister Karl König zurückbehalten. Er wurde von vier Franzosen an die Altriper Fähre transportiert und dann nach Ludwigshafen gebracht.

Mannheim, 30. Juli. Zwei französische Kaufleute, Elsässer von Geburt, waren vor einem Jahre in Mannheim verhaftet worden wegen verschiedener Spionage zugunsten Frankreichs. Die beiden Kaufleute, namens Aubert und Abt, wurden in den Gefängnissen von Mosbach und Tauberbischofsheim gefangen gehalten. Durch das Interesse, das einige französische Kammerdeputierte an dieser Angelegenheit genommen haben, hat die französische Regierung die Angelegenheit als politisch behandelt. Poincaré hatte deshalb den General Degoutte angewiesen, Sanktionen wegen der angeblich ungerechtfertigten Verhaftung der beiden Kaufleute zu verhängen. Solche Sanktionen sind seit einigen Wochen fortlaufend im besetzten Gebiet verhängt worden, darunter die Verhaftung mehrerer höherer Beamten. Proteste des deutschen Auswärtigen Amtes, die geltend machten, daß Aubert und Abt bei der Untersuchung in Leipzig Geständnisse abgelegt hatten, hatten zunächst keinen Erfolg. Nunmehr ist aber, wie der Berliner Korrespondent der „Neuen Bad. Landesztg." erfährt, die Angelegenheit klargestellt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß tatsächliche Geständnisse der beiden Verhafteten vorliegen und darauf hin wurden die von der französischen Besatzungsbehörde verhängten Sanktionen wieder aufgehoben. Der Prozeß gegen die beiden Spione in Leipzig wird demnächst stattfinden.

Köln, 30. Juli. Nach einer Meldung aus Düsseldorf ist Direktor Schreiber des Bochumer Vereins von der französischen Militärbehörde wieder in Freiheit gesetzt worden. Schreiber ist Schweizer Staatsangehöriger.

Köln, 30. Juli. Die „Kölnische Volksztg." meldet, daß die Städte im Ruhrgebiet in großem Maßstabe zur Ausgabe von Notgeldscheinen geschritten sind, um der herrschenden Geldknappheit abzuhelfen. Die Stadt Essen beschloß, vorläufig 400 Milliarden Notgeld auszugeben. — Das am 25. Juli herausgegebene Reichskursbuch für die deutschen Eisenbahnen ist von der Besatzungsbehörde in Duisburg verboten worden.

Münster, 30. Juli. In Gladbeck wurde am 28. Juli abends, ein gewisser Alfons Pietsch in seiner Wohnung von Belgiern erschossen, nachdem er angeblich vorher mit belgischen Soldaten auf der Straße einen Wortwechsel hatte.

Berlin, 30. Juli. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch, den 8. August nachmittags 2 Uhr statt.

Berlin, 31. Juli. Diejenigen Personen, die wegen Beteiligung an den von der Polizei verbotenen Versammlungen unter freiem Himmel gestern verhaftet worden sind, haben sich wegen Landfriedensbruch zu verantworten.

Berlin, 31. Juli. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Dresden, daß anläßlich der 50. Jahresfeier des sächsischen Militärvereinsbundes etwa 60 Angehörige des bürgerlichen Ordnungsdienstes verhaftet worden sind, weil sie Waffen getragen haben. Nach Mitteilung der Polizei sei ein Teil der Verhafteten mit Gummischlägern, Revolvern, Dolchen und Seitengewehren ausgerüstet gewesen.

Berlin, 31. Juli. Zu den in englischen und französischen Blättern aufgetauchten Nachrichten über eine Kabinettskrise in Deutschland schreibt die "Vossische Zeitung", daß die Frage der Umgestaltung oder Neugestaltung überhaupt nicht vor dem Zusammentritt des Reichstags akut werden kann. Von einer Kabinettskrise in Deutschland kann daher gar keine Rede sein. Es erscheint daher zum Mindesten auch verfrüht, sich im Augenblick mit der Zusammensetzung eines eventuellen künftigen Kabinetts zu beschäftigen. Sicher sei nur, daß die allgemeine Meinung dahin gehe, ein tragfähiger Boden für ein etwa notwendig werdendes neues Kabinett könne nur auf dem Boden der großen Koaliton möglich sein.

Berlin, 31. Juli. Das Reichskabinett beschäftigte sich, laut „Berliner Tagblatt", heute vormittag in einer Sitzung mit neuen Steuerprojekten. Die Beratungen sollen so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht werden. Das gestern von der Reichsregierung angekündigte Ruhr- und Rheinopfer soll bestehen in einer Exportabgabe in Höhe von 2 Proz., sowie in einer besonderen Einkommensteuer, und zwar in einer einmaligen Erhebung des doppelten Betrags der Steuervorauszahlungen, die am 1. Februar bezw. 1. November fällig gewesen wären. Die gepflogenen Beratungen im Reichsfinanzministerium über die geplante wertbeständige Reichsanleihe sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Berlin, 30. Juli. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Infolge der weiteren Geldentwertung entschied der Deutsche Buchdruckerverein durch Schiedsspruch des Zentralschlichtungsamtes der deutschen Buchdrucker, den für die Woche vom 22. Juli bis 3. August festgesetzten Wochenlohn um 200 % in der Spitze zu erhöhen. Die Schlüsselzahl wurde auf 2400 festgesetzt.

Berlin, 31. Juli. Der Dollar wurde am Montag in Berlin mit 1 097 250 Geld, 1 102 750 Brief, in Zürich mit 1 065 000 Mk. (Mittelkurs) notiert.

Thun, 30. Juli. Beim Versuch, während eines Gewitters ein Seegelboot zu verankern, kam der Mast des Bootes mit der über den See gezogenen Hochspannungsleitung in Berührung. Die drei Insassen des Bootes wurden in die Luft geschleudert und fielen in der Nähe des Ufers tot ins Wasser.

Paris, 30. Juli. Die belgische Regierung hat sich bereit erkärt, die von Poincaré vorgeschlagenen wenigen Abänderungen an ihrer Antwortnote vorzunehmen. Die französische und die belgische Antwort werden heute nachmittag von den beiderseitigen Botschaftern dem Foreign Office übergeben werden.

Paris, 31. Juli. Der „Temps" schreibt zur Fertigstellung der französischen und belgischen Antwort auf die Note Lord Curzons vom 20. Juli, obwohl die Antworten nach verschiedenen Plänen aufgebaut seien, stimmten sie in den Prinzipien völlig überein. Die belgischen Minister, glaubt der „Temps", seien mehr als erstaunt, wenn sie hörten, daß man sie für geneigt halte, sich von Frankreich zu trennen. Diese beleidigende und unsinnige Annahme habe übrigens bei keinem Franzosen jemals bestanden und davon erklärt der „Temps" sich überzeugt, ebenso wenig bei einem Engländer, der auch zu denken pflege. Die französisch-belgische Einheitsfront sei die Faust jeder französisch-englischen Verständigung.

Paris, 31. Juli. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" glaubt zu wissen, daß weder das französische noch das italienische noch das belgische Kabinett den englischen Entwurf einer Antwort auf die deutsche Note vom 7. Juni akzeptiere, namentlich hinsichtlich des passiven Widerstands im Ruhrgebiet. Nach dem Korrespondenten ist der belgische Ministerrat zu der Ansicht gekommen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge direkte Besprechungen aufgenommen werden könnten. In der Folge würde dann der Ministerrat die Frage prüfen, ob auf Grund der weiteren Entwickelung der Verhandlungen unmittelbare Besprechungen zwischen den autorisierten Vertretern der alliierten Länder zweckmäßig wären.

Paris, 30. Juli. Nach dem „Petit Parisien" ist die französische Antwortnote gestern abend dem französischen Botschafter in London zugegangen.

Brüssel, 30. Juli. Theunis und Jaspar haben heute die Bemerkungen Poincarés gegenüber dem belgischen Botschafter über die Grundzüge des Entwurfs der belgischen Antwort beraten. Nach der Beratung wurde der Wortlaut der belgischen Antwort endgültig festgesetzt. Sie wird heute nachmittag dem Foreign Office zugestellt. Hinsichtlich der Frage der Ruhrbesetzung hält sich die Antwort an die früher aufgestellten Grundlinien. Hinsichtlich des Reparationsproblems bezieht sie sich auf die technischen Studien, die den Kabinetten von London, Paris und Rom übermittelt wurden. Man ist der Ansicht, daß die belgische Antwort die Grundzüge zu einem aufbauenden Plane enthält.

London, 31. Juli. Im Unterhaus teilte Premierminister Baldwin auf eine Anfrage mit, die amerikanische Regierung sei mit der Veröffentlichung ihrer Vorschläge betreffend das Durchsuchungsrecht außerhalb der Dreimeilenzone nicht einverstanden. Auf eine weitere Anfrage erklärte Baldwin, die britische Regierung habe auf der Washingtoner Konferenz mitgeteilt, daß sie sich das Recht vorbehalte, in Singapore einen Flottenstützpunkt zu errichten. Das sei den anderen auf der Konferenz vertreten gewesenen Mächten bekannt.

London, 30. Juli. Es wird allgemein anerkannt, daß nach der Ueberreichung der Antworten, von denen die französische zweimal länger als die belgische ist, das Hauptproblem für die britische Regierung sei, ob sie die Unterhaltung fortsetzen oder die Zeit für gekommen erachten soll, der Welt ihre Politik mitzuteilen und das deutsche Memorandum selbständig zu beantworten. Bedeutsam ist, daß auch Asquiths „Westminstergazette" Baldwin dringend zu letzterem rät. Der Leitartikel der „Times" verteidigt die Regierung Cuno.

Erlaß des Staatsministeriums über die Feier des Verfassungstages.

Der 11. August, der Verfassungstag, soll als der Tag feierlich begangen werden, an dem das deutsche Volk nach einer verfassungslosen Uebergangszeit sich eine Verfassung gegeben hat als Grundlage für die staatliche Ordnung und für den Wiederaufbau Deutschlands. Wir werden den Tag begehen aus Bekenntnis zum Reichsgedanken, als Bekenntnis zu dem von der Weimarer Verfassung geschaffenen Staat und als Bekenntnis der Liebe zur Heimat und Vaterland, an die wir uns um so fester und inniger anschließen wollen, je furchtbarer ihre Not ist. Wir werden den Tag feiern als den Tag dankbaren Gedenkens an unsere kämpfenden und leidenden Brüder an Rhein, Ruhr und Saar und als den Tag entschlossenen Gelöbnisses unsere kämpfenden Brüder nicht im Stich zu lassen und ihnen deutsche Treue zu halten bis zum Tag der Befreiung. Die Oberamtsvorstände werden ersucht, für die Oberamtsstädte im Benehmen mit den Stadtvorständen solche Feiern in die Wege zu leiten, den Vorstehern der übrigen Gemeinden wird nahegelegt, ähnliche Feiern zu veranstalten. Da der 11. August bis jetzt kein gesetzlicher Feiertag ist, werden die Veranstaltungen am besten auf den Nachmittag oder Abend zu verlegen sein. Zu den Feiern ist die Bevölkerung öffentlich einzuladen; den staatlichen Beamten ist auf Antrag, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten, Dienstbefreiung zum Besuch der Feiern zu gewähren. Die staatlichen Dienstgebäude sind in den Reichs- oder Landesfarben zu beflaggen.

Versammlung der rheinischen Sonderbündler unter französischem Schutz.

Koblenz, 30. Juli. In der städtischen Festhalle, die von der Besatzungsbehörde für die Sonderbündler beschlagnahmt worden war, fand am Sonntag nachmittag eine von etwa 1000 Anhängern und Neugierigen besuchte Versammlung statt. Etwa der vierte Teil der Teilnehmer bestand aus Franzosen. In der hinter der Festhalle befindlichen Kaserne war von der Besatzungsbehörde eine Kompagnie Farbiger und eine Schwadron französischer Kavallerie zum Schutze der Dorten-Versammlung in Alarmbereitschaft gehalten worden. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall. Mit Sonderzügen der Regie waren zahlreiche Sonderbündler kostenlos nach Koblenz befördert worden. Die Versammlung, von Herrn Grandry-Aachen eröffnet, wurde vom Vorsitzenden der Koblenzer Ortsgruppe, Oehmen, begrüßt. Dorten versuchte darauf darzulegen, daß die „rheinische Republik" bereits seit 1919 bestehe und ihre gewaltsame Aufrufung sich daher erübrige. Die jetzige Entwicklung im unbesetzten Gebiet, die zu einer nahe bevorstehenden Revolution führen müsse, dürfe nach Dortens Auffassung den Bestrebungen der Sonderbündler zu einem Erfolg verhelfen. Im übrigen enthielt die Rede Angriffe auf die preußische und die Reichsregierung. Es sprachen noch Dr. Cremer-Aachen, Dr. Liebling-Mainz. Mehrere von der Versammlung angenommene Entschließungen fordern die Ausrufung der rheinischen Republik. Die Koblenzer Bevölkerung war in der Versammlung sehr schwach vertreten.

Aufruf des Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates.

Berlin, 30. Juli. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, erläßt folgenden Aufruf: Der Reichskanzler weist darauf hin, daß infolge der Verspätung der Kartoffelernte die Städte von Kartoffeln entblößt seien, auch sonst die Ernährungsschwierigkeiten der großen Verbrauchermasse wachse. Der Reichskanzler richtet an die deutsche Landwirtschaft den dringenden Aufruf, alle Kräfte anzuspannen, um die Erträge der Frühkartoffelernte möglichst umgehend dem Verbrauch zuzuführen und dadurch die Lage in den Städten zu erleichtern. Die Unterstützung des Reichsverkehrsministeriums sei zugesichert. Ich unterstütze diesen Aufruf des Reichskanzlers auf das Dringendste. Die verspätete Ernte und die Markentwertung verschlimmern die Lage. Es kommt jetzt darauf an, trotz der Schwierigkeiten den Anschluß an die neue Ernte zu erreichen, die, wenn sie gut geborgen werden kann, gut zu werden verspricht. Ich fordere die deutschen Landwirte auf, der Ermahnung des Reichskanzlers zu folgen, insbesondere soweit es der Reifegrad der Frühkartoffeln irgend gestattet, die Städte möglichst ausgiebig mit Frühkartoffeln zu versehen.

Aussprache des Reichskanzlers mit den Gewerkschaftsführern über die schwierige wirtschaftspolitische Lage.

Berlin, 31. Juli. In der Reichskanzlei fand gestern nachmittag auf Einladung des Reichskanzlers eine eingehende Aussprache der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Beamten mit der Reichsregierung über die schwierige wirtschaftspolitische Lage statt, die sich infolge der Entwicklung der letzten Wochen im Reich ergeben hat. Der Reichskanzler gab zunächst einen Ueberblick über die Lage und die von der Reichsregierung durchgeführten und weiterhin geplanten Maßnahmen.

Geburtstags-
Namenstags-
Künstler-
Postkarten
in schöner Auswahl in der
C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg,
Inh.: D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Insbesondere erörterte er die Möglichkeiten der wertbeständigen Anleihe, die Anpassung der Reichseinnahmen an die wachsende Geldentwertung und die schwierige Ernährungslage. Die Vertreter der Gewerkschaften legten sodann dar, wie sie sich die Lösung der dringenden Fragen vorstellen. Sie empfahlen Maßnahmen, die teils sofort durch die bestehenden Gesetze, teils in naher Zukunft durch neue Gesetze und Verordnungen durchgeführt werden könnten mit dem Ziele, stabile Verhältnisse im Reich zu schaffen und damit die Grundlage für eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu erhalten. Ueber die Anregungen wie über die Maßnahmen der Regierung, über deren Richtung die Regierungskundgebung vom Sonntag Aufschluß gegeben hat, entspann sich eine ins einzelne gehende Erörterung, in deren Verlauf u. a. der Reichswirtschaftsminister und der Reichsernährungsminister, sowie der Reichsfinanzminister Gelegenheit nahmen, die von der Reichsregierung verfolgte Politik zu erörtern. Insbesondere legte der Reichsbankpräsident die Gründe der bisher von der Reichsbank verfolgten Politik dar. Der Reichskanzler schloß die Sitzung mit dem Wunsche, daß die Gewerkschaften auch weiterhin in enger Fühlungnahme in diesen schweren Zeiten mit der Reichsregierung zusammenarbeiten möchten.

Steuerpolitische Maßnahmen zur sofortigen Aufbringung von Geldmitteln.

Berlin, 30. Juli. Nach Mitteilung der „Zeit" hat das Reichskabinett zum Zwecke sofortiger Aufbringung von Geldmitteln folgende Maßnahmen genehmigt:

1. Die nach den bisherigen Bestimmungen am 15. November und 15. Februar fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, deren Höhe das Finanzministerium noch festsetzen wird, werden auf einen früheren Termin gelegt; ferner wird das Doppelte dieser Vorauszahlungsbeträge als Ruhrabgabe erhoben werden.

2. Eine einmalige Kraftfahrzeugsteuer in der Höhe vom 50fachen Betrag der bisherigen Kraftfahrzeugsteuer;

3. Eine allgemeine Exportabgabe in der Höhe von 2 Proz.

Der Gesetzentwurf wird in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgelegt, so daß er dem Reichstag sofort nach dessen Zusammentritt zugehen kann. Auf währungspolitischem Gebiet wird — dem Blatt zufolge — zunächst voraussichtlich innerhalb einiger Tage der Einheitskurs für Devisen aufgehoben und der Freiverkehr zugelassen werden. Nachdem die Reichsbank den Widerstand gegen die Goldmarkrechnung aufgab, beabsichtigt die Reichsregierung, alles zu tun, um die allgemeine Einführung der Goldmarkrechnung zu vollziehen. Sie dürfte in dieser Hinsicht unterstützt werden u. a. auch dadurch, daß die Sparkassen durch die Zeichnung auf die Goldanleihe in der Lage sein werden, den breiten Volksschichten Goldkonten in jeder beliebigen Höhe zu eröffnen.

Heute vormittag traten im Reichstag die Vertreter sämtlicher Spitzenorganisationen der Gewerkschaften zusammen. Sie einigten sich nach längerer Aussprache auf ein kurzes Programm, das sich mit der Steuerpolitik, mit der Währungspolitik und mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik beschäftigt. Heute nachmittag werden die Vertreter der Spitzenorganisationen dieses Programm dem Reichskanzler und den zuständigen Ressortministern unterbreiten.

England drängt auf baldige Antwort durch Frankreich und Belgien.

London, 30. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: der französischen und der belgischen Regierung sei zu verstehen gegeben worden, daß das britische Kabinett ihre Antwort so bald wie möglich haben wolle, spätestens in diesen Tagen, damit sie noch vor der Parlamentsdebatte vorliege und bei der dabei abzugebenden ministeriellen Erklärung geprüft werden könne. Man erwarte daher die französische Antwort heute oder morgen. Was die behauptete Differenz zwischen der belgischen und der französischen Note betreffe, so sei zu bemerken, daß die belgische Regierung bereit war, Großbritannien im voraus mitzuteilen, welche Änderung dem Besetzungsregime bei Einstellung des passiven Widerstandes folgen würde, z. B. die unsichtbare Besetzung und eine Amnestie und ferner, nach welchen Grundsätzen eine allgemeine Räumung des Ruhrgebiets geplant sei, wenn die fälligen deutschen Zahlungen erfolgen. In Brüssel werde der Gedanke erwogen, daß Theunis und Jaspar sich nach Paris begeben und dann nach London reisen sollten. Die „Westminster Gazette" bemerkt dazu, daß der Gedanke einer persönlichen Aussprache sehr vernünftig sei und der gegenwärtigen Methode vorzuziehen wäre.

London, 30. Juli. Die „Times" vermutet, daß die Debatte über die Ruhr- und Reparationsfrage am Donnerstag stattfinden werde. Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post" schreibt, es werde jetzt zugegeben, daß Frankreich die bedingungslose Unterstützung Belgiens verloren habe. Die Frage werde jetzt auf das Problem der interalliierten Schulden und die Schulden an Amerika hinauslaufen, wofür Belgien kein Interesse habe, die aber ein unüberwindliches Hindernis auf dem Wege Frankreichs bedeute. Es werde aber als sicher angenommen, daß Poincare in seiner Antwort an London England ersuche, endgültig zu sagen, welchen Betrag es von Deutschland erwarte und ob es auf die interalliierten Schulden verzichten wolle oder nicht.

Engelsbrand.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft gegen Barzahlung in Abteilung 11 Forchenrain

1 Los Stammholz

mit 3,65 Fm. II. Kl., 22,20 Fm. III., 29,41 Fm. IV. Kl., 21,11 und 2,41 Fm. VI. Kl.

Schriftl. Angebote der Landesgrundpreise vom 1. 11. 22 wollen spätestens bis

Freitag, den 3. August 1923, nachmittags 5 Uhr,

beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Schultheissenamt.

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütedampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

WILDBAD: Chr. Schmid & Sohn, König Karlstr. 68.

Ruhig und besonnen

muß das deutsche Volk den immer frecher werdenden französischen Anmaßungen entgegentreten, wenn es nicht sehn will, daß unsere Feinde unsere Wehrlosigkeit benutzen, uns weiter zu demütigen, zu erdrücken. Wir müssen die einzige Waffe, die uns geblieben ist, mit Mut und Entschlossenheit führen, mit dem Geiste ohne Unterlaß das bekämpfen, was uns auf andere Weise nicht möglich ist. Der Schwäbische Merkur in Stuttgart

gibt

zum geistigen Kampf die wertvollen Unterlagen. Er bringt aus sachverständiger Feder Betrachtungen des Zeitgeschehens vom deutschen Standpunkt aus, schnellsten Nachrichtendienst, volkswirtschaftliche Aufsätze, einen den württembergischen Verhältnissen angepaßten, reichhaltigen Handelsteil mit zahlreichen telefonisch übermittelten Kursen. Wie

der Schwäbische Merkur

über die politischen Ereignisse erschöpfend berichtet, so ist er bestrebt, ein klares Bild der geistigen Strömungen zu geben und literarisch wertvollen Lesestoff zu bieten. Neben dem Roman befindet sich ein gewählter Unterhaltungsteil mit Beiträgen namhafter Verfasser. In der alt eingeführten „Sonntagsbeilage" des Schwäbischen Merkur mit umfangreichen Aufsätzen aus allen Gebieten von Kunst und Wissen tritt die Beilage „Bunte Ecke" mit gediegenem und gehaltreichem, der Unterhaltung dienendem Inhalt, während die Hochschulbeilage, das Mitteilungsblatt der [illegible], Studentenausschüsse und des Hochschulringes deutscher Art an den drei schwäbischen Hochschulen sowie der [illegible] Württemberg des Deutschen Hochschulringes, über die geistigen und wirtschaftlichen Fragen der Studentenschaft unterrichtet. Der Förderung von Handel und Industrie sind neben der langsam ausgebauten Handelsbeilage noch die Beilagen „Schwabens Industrie" und „Holz und Wasser" gewidmet. So gibt der Schwäbische Merkur in guten und in bösen Tagen natürlich

das Spiegelbild unserer Zeit

Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen

Landw. Bezirksverein Neuenbürg.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 5. August 1923, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen" in Calmbach.

Tages-Ordnung:

1. Tätigkeitsbericht vom abgelaufenen Geschäftsjahr.
2. Referat über das neue wirtschaftliche Abkommen mit dem badischen Bauernverein Freiburg in Absicht auf Warenvermittlung.
3. Vortrag über die Bildung von örtlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften zwecks Erleichterung der Warenvermittlung.

Einladung ergeht an jedermann.

Vereinsvorstand Kübler.

Neuenbürg.

Bin unter

Nummer 23

an das Telefonnetz angeschlossen.

Schlossermeister **E. Finkbeiner.**

Oberlengenhardt.

Eine gute

Nutz- und Fahrkuh

hat zu verkaufen

Gottlieb Kugele,
Holzhauer.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen jüngeren tüchtigen

Säger.

F. & G. Wacker,
Sägewerk, Reichenbach/Fils.

Unglaublich aber Wahrheit

Nur 3 Tage! Dienstag, Mittwoch, Donnerstag!

ist es, daß wir folgende Preise bezahlen:

für Lumpen	**per Kilo**	**6000.—**
„ **Wolle, gestrickt,**	„ „	**15000.—**
„ **Papier**	„ „	**1000—1500.—**
„ **für gebrauchte Säcke**	„ „	**12000.—**

Kaufen auch von Händlern.

Kaufe Billardbälle und sämtliche Gegenstände aus Elfenbein zu allerhöchsten Preisen.

Ankauf beim Gasth. z. „Ochsen" in Neuenbürg
täglich von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

W. Weigl & Schwinger, Stuttgart.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag! Nur 3 Tage!

Wir drucken

Kataloge, Preislisten, Broschüren, Prospekte, sowie alle sonstigen für den Geschäfts-Bedarf nötigen Druckarbeiten in vornehmer und zweckentsprechender Ausstattung.

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom
Neuenbürg, Fernsprecher Nr. 4.

Forstamt Herrenalb.

Stangen- und Papierholz-Verkauf

am **Donnerstag, den 9. August 1923,** vorm. 9 Uhr, in Herrenalb auf dem Rathaus aus Staatswald Ob. Heidemühle, Unt. und Ob. Buchrain, Rainrain, Talwies, Wendeplatz, Ob. Hirschgrasloch und mittl. Maienberg: Baust.: 288 I., 1105 Ib, 2035 II., 1335 III. Hagst.: 100 I., 1340 II., 265 III. Hopfenstangen 3510 I., 6640 II., 1195 III., 2645 IV., 3730 V. Rebst.: 6210 I., 1525 II. Kl. Bohnenst. 1005 Papierroller gereppelt: 13 Rm. I., 69 II., 40 III. Kl. und 25 Rm. Nadelholzprügel für Papierholz geeignet. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Bestellungen auf

Stempel

jeder Art nimmt entgegen

C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

Gesucht per sofort in Bürowesen erfahrener

Herr oder Fräulein,

hauptsächlich für schriftliche Arbeiten und Telefonbedienung.

Zuschriften an die Enztäler-Geschäftsstelle unter H. J. sofort erbeten.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht

inseriert am erfolgreichsten u. billigsten im

„Enztäler".